Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 233/234

Bezugspreis: monatlich Mark 4.00.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Briefträger entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Mittwoch, 23. Mai 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 54 mm breite mm-Grundzeile 250 Mk. Kleine Anzeigen 150 Mk. familienanzeigen 100 Mk. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 800 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 u. 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Der neue Premier

London, den 22. Mai.

Der König hat den bisherigen Schatzkanzler Baldwin zum Premierminister ernannt.

Die Prognosen

London, 22. Mai.

Der Parlamentsberichterstatter der „Times" schreibt, es verlaute, daß der König auf Grund der gestern unternommenen Rückfrage heute in der Lage sein werde, eine Einladung an die Persönlichkeit ergehen zu lassen, die er mit der Bildung der Regierung betrauen wolle. Es könne als fast sicher angenommen werden, daß weder Lord Curzon noch Baldwin auf Schwierigkeiten stoßen würden, das Kabinett zu bilden.

Man glaube, daß jeder der beiden bereit sein würde, unter dem Banner des anderen zu arbeiten. Eine Rückkehr der vormaligen konservativen Minister sei kaum wahrscheinlich.

Dem Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge wird die Frage der Führerschaft der konservativen Partei erst aufgeworfen, wenn der Premierminister gewählt worden ist und die Kabinettsbildung übernommen hat. Bonar Law werde natürlich auch als unionistischer Führer zurücktreten, um den Weg für seinen Nachfolger frei zu machen.

Die hochkonservative „Morning Post", die der Ansicht ist, daß die Wahl zwischen Baldwin und Curzon liege, tritt erneut für den Premierminister im Unterhaus ein, wo der Kampf ausgefochten werde und wo Entscheidungen getroffen werden müßten, die den Bestand der Regierung in Mitleidenschaft ziehen könnten. Im Unterhaus liege in der gegenwärtigen Zeit die tatsächliche Macht, und wer im Unterhause führe, sei der tatsächliche Premierminister.

London, 22. Mai.

„Daily Chronicle" berichtet, daß Baldwin bereit sei, unter Curzon zu arbeiten, während Curzon nicht unter Baldwin arbeiten würde.

„Daily Expreß" berichtet, der allgemeine Eindruck sei gestern gewesen, daß der König Lord Curzon ersuchen werde, das Amt des Premierministers zu übernehmen. Im Lande würde jedoch die Ernennung Baldwins größeren Anklang finden, weil die Ansicht vorherrsche, daß der Premierminister Mitglied des Unterhauses sein solle.

Dem Berichterstatter der „Daily Mail" zufolge ist es nicht unwahrscheinlich, daß, wenn Curzon Premierminister werde, er das Amt des Staatssekretärs des Aeußern behalten werde. Baldwins Ernennung zum Premierminister würde diesen jedoch zwingen, das Amt des Schatzkanzlers aufzugeben. Damit würde es mindestens zu einer wichtigen Veränderung im Ministerium kommen.

Frankreichs Presse zum Rücktritt des englischen Premiers

Paris, 22. Mai.

Zum Rücktritt Bonar Laws schreibt der „Temps": Bei der Ausübung seiner Regierungsgewalt populär zu werden, sei ein Vorrecht, das selten Staatsmännern gewährt werde. Nicht nur an das Verschwinden seiner Persönlichkeit, sondern auch an den Abbruch seines Werkes denke man mit Bedauern. Die grundlegende Voraussetzung für eine Verstärkung der politischen Lage habe man wohl erhalten. Vertrauen habe zwischen London und Paris zu herrschen begonnen, obwohl die beiden Regierungen nicht miteinander einverstanden seien; aber weit entfernt, sich einer gemeinsamen Politik anzuschließen, hätten England und Frankreich sich auf der Januarkonferenz offiziell getrennt. Bonar Law verlasse die Regierung in einem Augenblick, wo Europa unbekannten Gefahren entgegengehe.

„Journal des Debats" schreibt: Was wir wünschen, ist, daß der neue Premierminister sich uns gegenüber von demselben Empfinden leiten läßt wie der alte.

„Liberté" sagt, das beste, was kommen könne, sei, daß ein Geschäftsmann wie Baldwin der Nachfolger Bonar Laws würde. Die Neutralität Bonar Laws in der Ruhrfrage sei ein durch Wohlwollen gemilderter Fehler gewesen. Doch würde es genügen, daß das Wohlwollen verschwindet, und die Neutralität würde sich in eine etwas weniger günstige, dafür gefährlichere, umwandeln. Sagen wir es ganz klar, was wir von Curzon zu befürchten haben!

Bonar Law läßt sich operieren

London, 21. Mai.

Heute vormittag wurde bei Bonar Law eine kleine Kehlkopf-Operation vorgenommen. Sonst ist sein Befinden unverändert.

Kann Deutschland zahlen?

Wenn die deutsche Reichsregierung 1,2 Goldmilliarden jährliche Leistung von jetzt ab verspricht oder 20 Milliarden gegenwärtigen Wert, so meinen die Staatsmänner der Entente, das sei sehr wenig. Wenn man diese Zahl gegen die Erwartungen und Forderungen der Entente hält, so ist es auch sehr wenig. Man erinnere sich nur, daß französische Minister noch im Frühjahr 1921 an der Summe von 370 Milliarden Goldfrancs festhielten, und daß es mit Mühe von England in der bekannten Londoner Uebereinkunft auf die Summe von 132 Milliarden Goldmark heruntergedrückt wurde. Und heute ist man auf 50 Milliarden Goldmark englischem Vorschlag und 20—30 Milliarden deutschem Vorschlag angelangt. Trotzdem hat jeder unterrichtete Deutsche das beklemmende Gefühl, daß die deutsche Reichsregierung in der furchtbaren Lage, in der sie sich befindet — zwischen Verzweiflungskampf und Erfüllungspolitik —, mehr verspricht, als sie zu halten imstande sein wird.

Die Ententestaaten schulden Amerika 10 Milliarden Dollar und fühlen sich nicht imstande, sie zu verzinsen. Nur England macht heroische Anstrengungen, seine Schuld von 5 Milliarden Dollar zu verzinsen. Und dies sind doch Siegerstaaten. Dagegen von Deutschland, dem auf eine furchtbare Weise nach erschöpfendem Kampf besiegten, in eine soziale Revolution gestürzten Land, das seine fruchtbarsten agrarischen Provinzen und seine Erzlager hat hergeben müssen, erwartet man, daß es über 10 Milliarden Dollar verzinse und zurückzahle? Das ist alles Wahnsinn. Es wird aus Deutschland keine Goldmilliarde herausfließen — auf keine Art —, weder gutwillig noch mit Gewalt — weder nach dem Plane Poincarés noch nach dem Plane Stresemann—Curzon — weil sie nicht da ist.

Man hat draußen noch lange nicht eine zutreffende Vorstellung von der orkanartigen ökonomischen Revolution, die in Deutschland vor sich geht. Sie wird auslaufen in eine unvorstellbare Verarmung an Kapital. Selbst wir Deutschen, die wir es am eigenen Leibe erleben, scheinen keine richtige Vorstellung davon zu haben. Es ist nicht nur die Hinschmelzung einiger Kapitalien, was hier vor sich geht, sondern es handelt sich um einen Zustand der Ertraglosigkeit sämtlicher Kapitalien. Kapital hat keinen Ertrag mehr in Deutschland. Alle Leihkapitalien, wie Obligationen, Rentenpapiere, Hypotheken, Lebensversicherungen, Spareinlagen sind so gut wie weggewischt. Die deutschen Aktiengesellschaften haben im letzten Jahre eine Verzinsung von nur 2,6 pro Mille gegeben und werden bald noch weniger geben. Der städtische Boden mit sämtlichen Gebäuden, die darauf stehen, trägt keine Rente mehr, nicht einmal mehr vollständig die Unterhaltungskosten der Gebäude. Ebenso muß man von dem Warenkapital der Kaufleute sagen, daß es bei jedem Umsatz weniger statt mehr wird. Selbst der landwirtschaftliche Boden trägt sowohl geringere Ernten als auch nur ungefähr die Hälfte vom ehemaligen Reinertrag. Die Ernten und die Werte der Landgüter sinken. Ueber all diese Vorgänge hat man sich in Deutschland, solange man in Papiermark rechnete, getäuscht. Jetzt erst, wo man wieder anfängt, in Goldmark zu rechnen, wird es klar. In diesem Lande ist das Kapital besiegt. Es bringt keinen Mehrwert mehr. Es lebt vom Erbe, solange es noch reicht.

Nun ist es klar, daß eine solche Volkswirtschaft, die keine Ueberschüsse jährlich hat und in der jährlich einige Goldmilliarden ererbtes Kapital verschwinden, — solange dieser Zustand besteht, — nicht borgen darf und nicht geborgt erhalten kann und Verzinsungen oder Reparationen weder versprechen darf noch halten kann.

Es besteht die große Gefahr, daß Deutschland, indem es gegenüber England oder Amerika oder gegenüber irgendwelchen großen Finanzgruppen dort rein finanzielle Verpflichtungen eingeht, welche jene für reell und zuverlässig halten, welche Deutschland aber nicht erfüllen kann, bei jenen in das Licht eines böswilligen Schuldners und Betrügers kommt. Dann werden sich die unerfüllbaren ökonomischen Leistungen in politische Fesseln verwandeln; dann könnten diese Mächte eines Tages unsere erbittertsten Feinde werden und sich schadlos zu halten suchen, indem sie nach „politischen Pfändern" greifen, wie die Franzosen nach dem Ruhrland gegriffen haben. So etwas macht Schule, und Hamburg und Bremen mit Elbe-

Neue Bluttat in Essen

(Eigener Drahtbericht.)

Essen, 23. Mai.

Der städtische Saalbau war Montag mittag der Ort einer Bluttat. In einer Versammlung der kommunistischen Jugend hatten sich zwei Personen eingefunden, die sich während der Versammlung so auffallend benahmen, daß man Verdacht schöpfte. Die beiden wurden schließlich aus dem Saal entfernt. Dabei zog einer von ihnen einen Revolver aus der Tasche und feuerte einige Schüsse ab. Mehrere Kugeln gingen in die Wand, während eine Kugel einen Versammlungsteilnehmer, einen jungen Mann von 19 Jahren, tötete. Die beiden Personen wurden auf der Flucht eingeholt und von der erbitterten Menge erheblich verprügelt. Bei der Feststellung der Personalien fand man zur allgemeinen Ueberraschung französische Ausweispapiere bei ihnen.

Massenausweisungen von Eisenbahnern

Köln, 22. Mai.

Wie die „Köln. Ztg." aus Ludwigshafen meldet, sind aus dem dortigen Eisenbahndirektionsbezirk neuerdings wieder 120 Familien ausgewiesen worden. Die Besatzungsbehörde hat aus verschiedenen Geschäften Möbel im Werte von 500 Millionen beschlagnahmt zur Ausstattung der Wohnungen in den Eisenbahnerkolonien, deren bisherige Inhaber verdrängt worden sind.

Das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk besetzt

(Eigener Drahtbericht.)

Mühlheim, 23. Mai.

Am ersten Pfingstfeiertag morgens besetzten die Franzosen die Transformatorenstationen der Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke. Eine Wache befindet sich heute noch dort.

Der Farbenraub in vollem Gange

Ludwigshafen, 22. Mai.

In der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind die von den Franzosen eingestellten Arbeiter ununterbrochen von morgens 4 bis abends 7 Uhr in verschiedenen Schichten damit beschäftigt, die beschlagnahmten Farbstoffe abzuführen. Tatsächlich wird das Alizarinlager stark abgebaut; obwohl nach dem Versailler Vertrage den Franzosen nur das Recht zusteht, 25 Prozent zu beanspruchen, verladen sie bedeutend größere Mengen. Die drei am Besetzungstage als Geiseln festgenommenen Direktoren werden immer noch im Hauptgebäude der Firma festgehalten.

Das Walten der französischen „Justiz"

Bottrop, 22. Mai.

Das Militärpolizeigericht hat den Ingenieur bei den Rütgerswerken in Rauxel Karl Krieger wegen angeblicher Beleidigung der französischen Armee und wegen des Besitzes, einem Arbeiter der Rütgerswerke, der sich den Franzosen zur Verfügung gestellt hatte, keinen elektrischen Strom zu liefern, zu 8 Monaten Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurden der Bergmann Heldusen aus Herne wegen Paßvergehens zu 5 Tagen Gefängnis und die Schlosser Blackmann aus Habighorst und Lockner aus Ickern wegen Beleidigung und Bedrohung französischer Soldaten zu 6 Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verstärkung auch der belgischen Besatzung

Paris, 22. Mai.

Der Brüsseler Tempskorrespondent kündigt Verstärkung der belgischen Besatzungstruppen in Duisburg und Ruhrort durch zwei Bataillone des 12. Linienregiments an.

Die Erörterung der Ruhrkredite

Paris, 22. Mai.

Die heute nachmittag beginnende Kammerdebatte wird sich mit dem Bericht der Kommission über die Ruhrkredite beschäftigen. Der Bericht beziffert die Ausgaben für die Zivilmission auf 2 650 000 Franken, die Vorschüsse an die Eisenbahnregie auf 82 Millionen und die militärischen Besatzungskosten auf 61 Millionen Franken. Die Gesamtausgaben stellen sich also auf 145 650 000 Franken. Ihnen gegenüber stehen Einnahmen in Höhe von 102 Millionen. Poincaré wird nach dem „Matin" seine vor den vereinigten Kammerausschüssen abgegebenen Erklärungen erneuern und präzisieren, wenn sich ein Anlaß dazu ergibt. Die Debatte wird sich jedoch nicht auf die Kredite beschränken, sondern die gesamte Ruhrfrage in den Kreis der Erörterungen ziehen.

Dollar: Nachb. 58 250 fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192305231-17/fragment/page=0001

und Weservmündung stechen bald in die Augen. Unsere demokratischen Erfüllungsparteien von Scheidemann bis Stresemann reden von der Verpfändung der Sachwerte. „Pfand" ist ein gefährliches Wort zwischen Völkern. Erzberger hat auch einst der Nationalalversammlung bei der Auslieferung der Handelsflotte vorgeredet, sie würde nur „verpfändet". Es könnte sein, daß die Verpfändung der Sachwerte doch eines Tages eine ganz andere Gestalt annehmen könnte als die, die sie heute in der Phantasie derer hat, welche sich nicht zu den Sachwertbesitzern rechnen, haben.

Darum dürfen wir die Frage nicht leichtfertig behandeln: Was kann Deutschland zahlen?

Die Smeetsianer wühlen weiter

Trier, 22. Mai.

Die Lage in Trier ist trotz des verhinderten Putsches der Hochverräter noch außerordentlich gespannt. Nach den bereits gemeldeten Vorgängen im städtischen Elektrizitätswerk am Pfingstsonntabend begaben sich die Sonderbündler zu dem französischen Oberdelegierten, um eine gegen das Werkdirektorium ausgearbeitete Anklageschrift vorzulegen. Später erhielt die Stadtverwaltung die Mitteilung, daß das Direktorium des Werkes auf Befehl des Oberdelegierten abgesetzt und die Werkangestellten Weise und Schneider zu Direktoren eingesetzt seien. Beide hatten sich am Putsch beteiligt. Die Franzosen setzen also alles daran, um die Pläne der Hochverräter zu verwirklichen. Die Stadtverwaltung und die Bevölkerung werden heute zur Lage Stellung nehmen.

Verkehrssperre über Stadt und Kreis Krefeld

Köln, 22. Mai.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Krefeld: Die Besatzungsbehörden haben über den Stadt- und Landkreis Krefeld und den Kreis Kempen die Verkehrssperre für vorläufig zehn Tage verhängt. In den letzten Tagen wurden hier auf der Bahnstrecke Krefeld—M.-Gladbach in der Nähe eines Forsthauses zwei Bomben gefunden, von denen eine sich entzündete. Dabei wurde eine von den Besatzungstruppen geführte Lokomotive mit Güterwagen schwer beschädigt.

Weitere Zusammenstöße in Dortmund

Dortmund, 21. Mai.

Die Arbeiterunruhen im Dortmunder Bezirk verschärften sich am Sonnabend. Die Belegschaft der Schächte Kaiserstuhl, Minister Stein und Scharnhorst nahmen die Arbeit noch nicht wieder auf. Auch die Sonderverhandlungen mit den Hochofenleuten des Eisenwerks Union schlugen fehl. Mehrere Hochöfen haben bereits Schaden gelitten. Auch die Hochofenleute des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch legten die Arbeit nieder. Beim Sonnabendschichtwechsel kam es auf den Kaiserstuhlschächten zu heftigen Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden. — Eine andere Blättermeldung dagegen besagt, daß die Zahl der Arbeitswilligen auf den Schächten Kaiserstuhl I und II sind weiter vermehrt und für heute oder morgen früh Wiederaufnahme der Betriebe zu erwarten sei.

Dortmund, 22. Mai.

Während in Dortmund-Land noch alles ruhig ist, wird in Dortmund-Stadt auf fast allen Werken und Zechen mit Ausnahme von Scharnhorst, wo teilweise gearbeitet wird, gestreikt. Auf Union drangen heute früh etwa 300 Mann in die noch im Betrieb befindlichen Abteilungen ein und legten sie still. Herbeigeholte Polizei trieb die Eindringlinge zurück. Dabei wurden zwei Polizisten und ein Arbeiter verletzt. Auch heute nachmittag fanden Versammlungen der Streikenden statt. Gefordert werden von ihnen 50 Prozent Lohnerhöhung für die erste Maischicht und für die zweite Maischicht eine Lohnerhöhung entsprechend der fortschreitenden Teuerung sowie ferner eine einmalige Beihilfe von 150 000 Mark je Mann.

Der Streik dehnt sich weiter aus. Neu in den Streik getreten sind die Zeche Tremonia sowie eine Reihe kleiner Eisen- und Stahlwerke. Auf anderen Zechen wird ultimativ Arbeitseinstellung verlangt.

Die Berliner Beratungen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Mai.

In politischen Kreisen wird angenommen, daß das Reichskabinett noch im Laufe dieser Woche sich endgültig darüber schlüssig werden wird, in welcher Form die Einzelberatung der Ententemächte von Deutschland aus beantwortet werden soll. Entgegen den Vermutungen in der Linkspresse und den dort vielleicht noch ohne bestimmte Absicht immer wieder auftauchenden Mitteilungen steht es nämlich durchaus noch nicht fest, ob die deutsche Regierung auf jede dieser Noten eine eingehende Antwortnote bringen will oder ob sie sich damit begnügt, in einer anderen Form, vielleicht durch eine Erklärung im Reichstag, nochmals den deutschen Standpunkt zu präzisieren und das in der letzten Note gemachte Angebot durch besonders fundierte Hinweise und Ergänzungen zu interpretieren. Es steht fest, daß das Kabinett Cuno in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich nicht in der Lage glaubt, die im letzten deutschen Angebot gemachte Zahlung zu erhöhen, wohl aber scheinen Erwägungen im Gange zu sein, die auf das Herausarbeiten dieser von Deutschland vorgeschlagenen Methode zur Regelung der Reparationsfrage hinzielen. Möglicherweise wird im Zusammenhang damit auch von der Regierung versucht werden, den vor der Formulierung des letzten Angebotes etwas abgerissenen Faden zu den Kreisen der Industrie wieder zu knüpfen, wobei allerdings der immer stärker einsetzende Druck von links störend wirken muß. Daß dieser Druck im gleichen Maße anhalten wird, wenn die Sozialdemokratie vor die Alternative gestellt wird, selbst sich verantwortlich an der Führung der politischen Geschäfte zu beteiligen, wird in politischen Kreisen stark bezweifelt.

Verfrühtes Kopfzerbrechen

Belgien erwägt schon die Antwort auf die erwarteten deutschen Vorschläge.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Journal des Debats" schreibt zu den Blättermeldungen der letzten Tage über die Haltung der belgischen Regierung zu den erwarteten neuen deutschen Vorschlägen, in amtlichen Kreisen erkläre man, daß diese Nachrichten alle aus dem einfachen Grunde verfrüht seien, weil man noch keine Vermutungen darüber anstellen könne, welche Beurteilung die bevorstehende deutsche Note finden werde. Gewiß zeige man sich sehr bestrebt, Deutschland eine gemeinsame französisch-belgisch-englisch-italienische Antwort zu erteilen. Aber dabei bleibe es. Dieses Empfinden werde übrigens, wie in amtlichen Kreisen hinzugefügt werde, von der französischen Regierung geteilt, die sich vollkommen darüber klar sei, daß eine gemeinsame Antwort stärker ins Gewicht fallen würde als eine französisch-belgische Antwo:

Das Bäckereigewerbe wehrt sich gegen die Preiserhöhung der RG.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Mai.

Die beschlossene Erhöhung des Getreidepreises von 200 000 auf 800 000 M. ab 4. Juni hat in den beteiligten Fachkreisen sehr starke Bedenken hervorgerufen. Einmal wird es als unrichtig bezeichnet, daß trotz Verviefachung des Getreidepreises nur eine Verdoppelung des Brotpreises erfolgen wird. Es ist vielmehr mit der Tatsache zu rechnen, daß mindestens eine Verdreifachung der jetzt geltenden Gebäckpreise zu erwarten ist. Augenblicklich betragen die Unkosten, die auf ein Markenbrot entfallen, rund 500 M., nach der Verviefachung der Umlagepreise werden sie dagegen auf etwa 1250 M. steigen. Hierzu kommt die jetzt notwendig werdende Erhöhung für Löhne usw., so daß man in leitenden Kreisen des deutschen Bäckereigewerbes ungefähr mit einem **Aufschlag von 300 Prozent** für die augenblicklichen Sätze unbedingt rechnet.

In den Kreisen dieses Gewerbes und auch in gewerkschaftlichen Kreisen werden der Reichsgetreidestelle nicht unerhebliche Vorwürfe gemacht, daß ihre Aktion unvermutet und in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis erfolgt ist. Man weist darauf hin, daß einmal schon in den beiden letzten Monaten eine allmähliche Heraufsetzung hätte Platz greifen müssen. Dann aber hätte man in den folgenden Monaten Juni, Juli, August ebenfalls laufende Aufschläge nehmen sollen, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich nach und nach auf diese hohen Preise umzustellen.

Die Gewerkschaften betonen, daß durch das jähe Heraufschnellen der Kosten für Gebäck die bisherigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, zwischen dem Reich und den Beamten illusorisch geworden seien und daß insbesondere die Tätigkeit aller Schlichtungsausschüsse im Reich in der letzten Woche vergeblich gewesen ist, so daß von seiten der Arbeitnehmer eine sofortige Korrektur der Löhne ab 3. Juni verlangt werden muß. Aus diesen Kreisen heraus wird der Reichsgetreidestelle der Vorwurf nicht erspart, daß man den bestehenden Beirat, zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nicht gefragt hat, daß man nicht einmal das Kuratorium, eine Organisation, die die erweiterten Rechte eines Aufsichtsrates bei der Reichsgetreidestelle besitzt und aus Vertretern des Handels, des Gewerbes, der Gewerkschaften und der Konsumenten besteht, vorher um Rat gefragt hat.

Diese Angelegenheit soll, wie uns mitgeteilt wird, zum Gegenstand einer parlamentarischen Aussprache gemacht werden. Die in vierzehn Tagen sich auswirkende Brotverteuerung bringt nicht nur der gesamten Bevölkerung, sondern auch dem Bäckergewerbe große finanzielle Schwierigkeiten. Die Bäcker müssen bei der Stadtverwaltung den Bedarf für zwei Wochen an Mehl vorausbezahlen. Es wird wohl nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß vielleicht einige Großbetriebe, nicht aber die Mehrzahl der mittleren und kleineren Betriebe, in der Lage ist, plötzlich die nach Millionen zählenden Beträge bei einer Verviefachung des Getreidepreises aufzubringen. Am morgigen Mittwoch sollen Vertreter der Spitzenorganisation bei der Reichsgetreidestelle und dem Reichsernährungsministerium vorstellig werden, um eine Kreditaktion für das Gewerbe in die Wege zu leiten, damit nicht eine Stockung in der Brotversorgung eintritt.

Die Grundlöhne der Beamten

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22 Mai

Die von einem Teil der Gewerkschaft geäußerten Wünsche, nach dem Scheitern der Besprechung in der letzten Woche neue Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister aufzunehmen, um auf dem Wege der direkten Vereinbarung ein Abkommen zu treffen haben sich nicht erfüllt. Die Regierung wird jetzt ihren Gesetzentwurf den Reichstag über eben und zwar in abgeänderter Form nach der der inzwischen fortgeschrittenen Steigerung, besonders im neuen Brotpreis, in besonderer Weise Rechnung getragen werden soll. Man hofft, daß noch in der ersten Hälfte des kommenden Monats die Beratungen im Parlament abgeschlossen werden damit am 2 Juni die neuen Gehälter bereits bestimmt zur Anrechnung kommen.

Weitere Pariser Pressestimmen

Paris, 21. Mai.

Die Blätter sind einig in dem Ausdruck voller Hochschätzung des zurückgetretenen Ministerpräsidenten und in der Bürdigung seiner freundschaftlichen Empfindungen für Frankreich. „Petit Parisien" würdigt die Persönlichkeit Bonar Laws mit dem Worte: ein vollendeter Gentleman". Was den melancholischen Eindruck dieses Rücktritts noch vertiefe, schreibt das Blatt, sei die Tatsache, daß wieder einmal in der jüngsten Geschichte der französisch-englischen Beziehungen die Bemühungen gerade der von den besten Absichten beseelten englischen Staatsmänner unvermittelt brächen. Für die Politik der Wiederannäherung an Frankreich sei Bonar Law persönlich mehr als irgend einer seiner Landsleute eingenommen gewesen; er hätte es aber vermeiden sollen, auf der letzten Zannarkonferenz in Paris einen englischen Plan zu erörtern, der für alle Alliierten ohne Unterschied unannehmbar gewesen sei. Die Wahrheit sei indessen, daß Bonar Law zu spät gekommen war, um die Trennung zu verhindern. „Matin" schreibt, die Demission Bonar Laws sei nicht von jener höchsten Bedeutung wie für die gesamte englische Politik der Rücktritt Lloyd Georges. Bonar Laws Verschwinden werde indessen unfehlbar einen Wechsel herbeiführen. Ein neuer Premierminister werde genötigt sein, der englischen Politik eine aktive Wendung zu geben. „Journal" sagt, die Formel der wohlwollenden Neutralität, die Bonar Law erfunden habe, sei kein leeres Wort gewesen. Bei ihr habe man es mit einer Tatsache zu tun gehabt. Seit Beginn der Ruhrbesetzung habe keine englische Operation die von Frankreich angewandten Aktionsmittel in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Man könne sich fragen, ob der neue Leiter der englischen Regierung der französischen Politik ebenso günstig gesinnt sein werde, wie der abgetretene.

6]

Zum Paradies

Roman von A. v. Klinckowstroem.

Der Bräutigam war sofort bereit, ihr bei diesen häuslichen Angelegenheiten zu helfen, und eine Zeitlang liefen beide eifrig zwischen Garten und Haus hin und her, wobei er die Anordnungen und den größten Teil der Ausführung übernahm, und sie nur kleine Handreichungen leistete. Während sie Kirschen vom Spalier pflückten, fragte Albrecht: „Nun, welchen Eindruck hat dein ehemaliges Idol auf dich gemacht?"

„Ich hab' ihn noch kaum angeschaut", gab sie kurz zurück.

„Na, na!"

„Nein, wahrhaftig nicht."

„Du hattest immer einen guten Geschmack", neckte er weiter, „und, wie es scheint, eine ausgesprochene Vorliebe für Antiquitäten. Rieden ist wirklich ein netter, ältlicher Herr und sieht für seine Jahre famos aus."

„Jetzt laß die alte Geschichte!", bat sie ungeduldig. „Ich wollte, ich hätte es dir gar nicht erzählt."

Als sie dann die gefüllten Frucht- und Blumenschalen auf die Tafel im Eßzimmer setzten, tönte aus dem Musikzimmer Klavier herüber, und ein ganz weiches und zugleich meisterliches Spiel.

Tina blieb lauschend stehen und legte den Zeigefinger an die Lippen. „Das ist Otto!", sagte sie leise und halb atemlos. Ihre Augen wurden ganz groß.

„Alle Achtung! Unser Schwager ist ja ein Künstler erster Klasse!", meinte Albrecht.

Sie schüttelte nur die Hand in der Luft, um ihm Schweigen zu gebieten. Drinnen nahm die Lohengrinphantasie ihren Fortgang und brach dann mit einmal an einer der berückendsten Stellen ab. Nun ging auch das Brautpaar in das anstoßende Gemach und fand Marie vor ihrem Mann stehen, der noch am Flügel saß. Sie hatte irgendein Medikament zusammengemischt und wollte ihn veranlassen, es zu nehmen, wogegen er sich offenbar sträubte.

Da kamen die Kinder hereingestürmt, in Abendtoilette, weißen Kleidchen und blauen Schleifen, und sprangen unbändig wild der Mutter auf den Schoß.

Sie sah sehr stolz und glücklich aus mit den Blondköpfchen in den Armen, warf auch einen guten Blick nach ihrem Mann hin. Es war, als umfasse sie ihre drei Lieben gleichzeitig in Gedanken mit freundlicher Güte.

Hinterher bei Tisch war sie die gesprächigste von allen, entlockte dem Justizrat wiederholt das erstickende Lachen, wie sie humoristisch von ihrem englischen Haushalt erzählte, von Londoner Moden und Gebräuchen, hatte aber dazwischen ein wachsames Auge auf Mann und Kinder, und als Rieden, der mit Welti in eine nationalökonomische Debatte geriet, sich zerstreut Salat auf den kleinen Teller häufte, unterbrach sie ihr Gespräch und das seine mit dem besorgten Ruf: „Otto! Otto! Was tust du denn? Keinen Salat, bitte!"

„Aber Marie!", protestierte er. „Das geht doch zu weit. Warum soll ich nicht —"

„Weil du hinterher darunter leidest. Bitte, mir zu Gefallen, laß es."

„Wie ist es möglich, sich fortwährend bevormunden zu lassen!", dachte Tina wieder. „Das muß ja auf die Dauer unerträglich sein. Ich wollte, Otto mückte nun einmal mannhaft auf. Jetzt gerade sollte er ganze Berge von Salat essen.

Er machte in der Tat Miene dazu, aber schon hatte Eva ihm kaltblütig den Teller fortgenommen, indem sie bemerkte: „Na, also, wenn er nicht soll — denn nicht. Ja, sehen Sie mich nur an, Herr von Rieden. Pariert muß werden."

Und Marie nickte dem großen Mädchen zu, an dem sie besonderes Gefallen fand, denn obwohl Eva durchaus keine Schönheit war, atmeten der Reichtum an Haar und Farbe, und die stolzen Linien der prachtvollen Gestalt Kraft und Jugendfrische, gerade das, was der jungen Frau fehlte. Die Kinder pufften sich und kicherten, und Rieden ging über den kleinen Vorfall mit den lächelnden Worten hinweg: „Dieu veut ce que femme veut."

Der Justizrat amüsierte sich. Er hatte es immer verstanden, es so einzurichten, daß der Wille seiner Frau mit dem seinigen übereinstimmte, und sah seine beiden Schwiegersöhne jetzt etwas nachsichtig überlegen an. Nach und nach glitt dann das Gespräch in kommerzielle Bahnen hinein und wurde von den Herren allein beherrscht, das heißt, eigentlich sprachen nur der Hausherr, der in diesen Dingen sehr bewandert und dauernd an irgend einer Spekulation beteiligt war, und Rieden, der sich ebenfalls als durchaus sattelfest darin bewies. Englische sowie deutsche Verhältnisse wurden sachkundig erörtert. Rieden sprach sehr klug und gut, wußte Gesichtspunkte hervorzuheben und scharf zu beleuchten, die dem anderen völlig neu und interessant waren. Albrecht warf nur hier und da ein Wort dazwischen. Ihm als Juristen von der Regierung lag all das fern; er hatte sich nie gründlich damit beschäftigt, obgleich er seinerzeit an der Universität auch Handelsrecht gehört hatte.

Tina wurde nervös, weil er nach ihrer Meinung nicht glänzend genug hervortrat. Sie hätte gern den Riedens gegenüber gleich am ersten Abend mit ihm geprunkt. Schließlich stand sie leise auf und schlich, nicht einmal von ihrem Verlobten bemerkt, der sich für das Gespräch der beiden anderen Herren interessiert, auf die Terrasse hinaus. Es war still und dunkel hier. Sie stützte sich mit beiden Händen auf die Balustrade, starrte in den lichtlosen Garten, in den Bosketts und Alleen nur in schattenhaften Umrissen erkennbar waren, und summte dabei das Lohengrinmotiv vor sich hin, über das Rieden vor Tisch am Klavier phantasierte. Sie sah ihren Schwager im Geist vor sich, wie er am Flügel saß und den edel geschnittenen, schon leicht ergrauenden Kopf seiner Frau zuwandte, gerade als sie und Albrecht eingetreten waren. Er hatte sich in den acht Jahren merkwürdig verändert. Eigentlich tat er ihr leid. Für seine künstlerische Begabung und geistige Bedeutung fand er bei Marie offenbar kein Verständnis, und diese konnte ihm doch unmöglich genügen. Sie schätzte ihn natürlich nicht gebührend, war allmählich recht verstimmt. Auch ihr mädchenhafter Liebreiz, der ihm einst den Kopf verdreht haben mochte, hatte sich verflüchtigt. Tina wollte indessen nicht ungerecht sein, sie bedauerte ihre Stiefschwester ebenfalls, die sicher merkte, daß die Liebe ihres Mannes sich nach und nach in jene gewohnheitsmäßige ritterliche Aufmerksamkeit gewandelt hatte, die jeder wohlerzogene Mann einer Dame gegenüber beobachtet, in eine gewisse freundliche Resignation. Damit mußte sie sich innerlich abfinden

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192305231-17/fragment/page=0002

Aus Mitteldeutschland

Der Tod beim Pfingstausflug

Leipzig, 22. Mai.

Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang, dem ein gewisser Leipziger Bürger und Geschäftsinhaber zum Opfer fiel, hat sich an zweiten Pfingstfeiertag auf der Staatsstraße kurz vor Dresden zu. Der Inhaber der Leipziger Stadtkonditorei Otto Winzer, mit einem Freunde einen Automobilausflug. Als er bei Schaitz, überholte das Auto ein Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war. Als das Auto etwa 100 Meter von der Stadt entfernt war, bemerkten die Fahrer auf dem Motorrad, daß das Auto plötzlich scharf nach rechts fuhr, auf einen Erdhaufen anfuhr und sich überschlug. Die Insassen des Autos wurden unter diesem begraben. Der Lenker des Wagens, Stadtkonditor Otto Winzer, wurde von dem Auto totgequetscht, der Beifahrer erlitt schwere innere Verletzungen. Die schnell an der Unfallstelle eingetroffenen Motorradfahrer konnten den Führer des Autos unter dem Auto, einem fast neuen Wagen, an dem das Hinterrad abgebrochen ist, hervorziehen. Der Tote wurde nach dem Eintreffen von Hilfskräften auf die nahe Wiese gebracht, der schwerverletzte Leipziger Mitfahrer in die Klinik in Dresden gebracht.

Plauen, 22. Mai. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich am 1. Pfingstfeiertag bei Oberlosa. Das Auto des Fabrikanten Langer aus Plauen fuhr auf einen Schutthaufen, durchquerte diesen und fuhr an einen Baum an, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert, und zwei Mädchen, die sich auf dem Wege nach Oberlosa befanden und Schutz hinter diesem Baum suchten, anfuhren. Die 17jährige Müller aus Oberlosa wurde sofort getötet, die 19jährige Blechschmidt aus Oberlosa wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht, wohin auch die Insassen des Autos gebracht wurden. Der Autobesitzer hat eine schwere Kopfverletzung davongetragen, eine Verwandte einen Armbruch und seine jüngere Tochter einen komplizierten Beinbruch. Die Gattin des Herrn und ein Student wurden leicht verletzt.

Erwerbslose im Greizer Rathaus

Greiz, 22. Mai.

Hier drangen einige 100 Erwerbslose in den Flur des Rathauses ein, um der Forderung des Erwerbsloseninstalts, die dieser dem Stadtdirektor unterbreitete, Nachdruck zu verleihen. Er bat um eine Wirtschaftsbeihilfe von 30 000 M. für Verheiratete und Ledige mit eigenem Haushalt und 20 000 M. für alle andern Erwerbslosen, und verlangte, daß der Stadtdirektor sofort eine Anweisung, wenigstens auf einen Teil dieser Forderung in Gestalt von Lebensmittelgutscheinen, erteilte. Der Stadtdirektor lehnte des Ansinnen wiederholt ab, da eine solche Anweisung über seine Befugnisse gehe. Darauf versuchte die Menge unter Johlen und Schreien in das Zimmer des Stadtdirektors einzudringen, wurde jedoch von einigen Polizeibeamten daran gehindert. Dabei zerschlug die Menge die Fensterscheiben der Flurtür. Die strafrechtliche Verfolgung der Teilnehmer des Landfriedensbruchs ist aufgenommen worden.

Betriebstechnische Ausstellung in Jena

t. **Jena**, 22. Mai.

In Beisein einer überraschend großen Zahl von Industriellen und Betriebsleitern der Thüringer Werke, der Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Stadtbehörde, der Gewerkschaften usw. wurde die Betriebstechnische Ausstellung am Sonntag Mai nachmittags 3 Uhr mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Bezirkes Thüringen des Vereins deutscher Ingenieure eröffnet. Als Gastgeber und Vertreter der Industriellen wies Dr. Bauersfeld von den Zeißwerken in Jena auf die große Bedeutung der Ausstellung hin und betonte nachhaltig die Notwendigkeit, mit den rationellsten Mitteln im Interesse des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft zu arbeiten. Dieser Gedanke wurde von dem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Betriebsingenieure in Berlin, Ing. Wisotzki, im einzelnen weiter ausgeführt und diente als Einführung zu einem Rundgang durch die Ausstellung. Bei allen Teilnehmern der Eröffnungsfeier rief die Ausstellung eine große Ueberraschung wegen der Vielseitigkeit der zur Schau gebrachten Betriebsmittel hervor.

Aus der Elster- und Luppenaue, 22. Mai. (Schützet unsere gefiederten Lieblinge!) Zur schönen Frühlingszeit im Maienzeit erfreuen den Wanderer nicht nur die grünenden Wälder und Fluren, sondern auch die lieblichen Gesänge unserer gefiederten Lieblinge. Ueber dem Felde schwebt in der blauen Luft am frühen Morgen die Lerche und singt ihr Morgenlied: „Wirbelwirbel, schön ist's in der Früh", dann verschwindet sie auf einige Zeit im Felde. Aus den Anlagen läßt die Königin unter den Sängern ihren melodischen Gesang ertönen. Aus den umliegenden Wäldern schmettert die Amsel ihr Lied und flötet der Pirol zu. Die Meisen, Finken schlagen, Kohlmeisen, Rotschwänzchen und Zaunkönige hüpfen umher, überall Frühlingsboten. Aber leider haben sie viele Feinde, wie Katzen, Hunde und Raubvögel, die ihnen auflauern und sie überfallen. Aber auch böse Buben können es nicht unterlassen Buschwerk abzusuchen, auf die Bäume zu klettern und die Vögel beim Brüten zu stören und ihre Nester auszunehmen. Eltern und Erzieher können nicht genug davor warnen und auf die Nützlichkeit unserer Vögel aufmerksam machen, damit uns dieselben erhalten bleiben.

Lochau, 22. Mai. (Aus der Gemeinde.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde u. a. beschlossen, die Bezüge der Gemeindeschwester auf 3000 M. monatlich für die Weltliche Gemeinde zu erhöhen. Einer auswärts wohnenden Lehrerin wurde der dort bewilligten wöchentlichen Unterstützung von 800 M. zugestimmt. Ein Schreiben des Ministers der Verbilligung der Begräbniskosten durch Abgabe von Holz an solchen Gemeinden mit derartigen Beständen, Errichtung von Friedhöfen usw. bzl. wurde erwogen, die Frage aber für hiesige Gemeinde vorläufig zurückgestellt. Die selbständige Errichtung eines Postens für Erwerbslosenfürsorge wurde abgelehnt und der Gemeindevorsteher ersucht, diese Angelegenheiten selbst zu erledigen. Der Antrag des Amtsvorstehers auf Einreihung in Gruppe 7 im Gehalt für angestellte Staatsbeamte wurde abgelehnt. Dem Ersuchen, die Umzugskosten des Bezirkshebammen aus der Gemeindekasse zu übernehmen, wurde stattgegeben, ebenso die der Gemeinde für Wohlfahrtszwecke überwiesenen Holzbestände, 4 rm Scheit und 5 Reisighaufen, im Betrage von 1000 M. Noch verschiedene andere Fragen fanden Besprechung und Erledigung; insonderheit sollen ermittelte Ordnungsübertretungen von Pfingstmaien harte Bestrafungen nach sich ziehen.

Aus dem Saalkreise, 22. Mai. (Die Wucherblume blüht!) In verschiedenen Kieselfeldern, namentlich in der Nähe von Braunkohlengruben auf unbenutzt liegenden Grundstücken, ist das berüchtigte Unkraut, das Frühlingsranzkraut, jetzt zur Blüte gelangt. Um einer Versuchung ganzer Feldmarken durch das Unkraut vorzubeugen, ist behördlicherseits die Vernichtung desselben geboten, ehe es Samen treibt, da diese im gleichen Jahre noch eine zweite Generation erzeugen und zur Reife gelangen lassen. Zweckmäßig ist es daher, die gelbblühende kamillenartige Pflanze jetzt beseitigen zu lassen, ehe es zu spät wird.

-l. **Ammendorf-Radewell**, 21. Mai. (Goldene Hochzeit.) Der Grubenbeamte Reinhold Fleck feierte jetzt mit seiner Gattin in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Wertschätzung und noch bester Gesundheit. Möchte demselben, das schon 23 Jahre im Hausgrundstück des Meisters Bär wohnt, noch ein langer wohliger Lebensabend beschieden sein!

-l. **Raßnitz**, 22. Mai. (Vereitelter Einbruch.) Diebe versuchten kürzlich nachts bei Herrn Fahrradhändler Meyer hier einzubrechen. Das Vorhaben wurde nach rechtzeitig bemerkt und der Einbruch vereitelt, indem die Einbrecher schleunigst das Weite suchten.

-l. **Burgliebenau**, 22. Mai. (Raupenfraß.) Die Raupe des Eichenwicklers tritt in den hiesigen Waldungen jetzt wieder recht zahlreich auf. Die Eichen sind vielfach ihres Blätterschmucks völlig beraubt; an langen Fäden lassen sich die Tiere vom höchsten Wipfel bis zur Erde herab und ihrer Gefräßigkeit fällt das herrliche Blattgrün völlig zum Opfer. Erst der Johannistrieb vermag die Bäume wieder mit Grün zu schmücken. Aber auch die Holzentwicklung leidet durch das Auftreten des Schädlings.

-l. **Löpsen bei Merseburg**, 22. Mai. (Wiesenverpachtung.) Zu der in vergangener Woche hier stattgehabten Verpachtung von Wiesen waren zahlreiche Bietungslustige erschienen, so daß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Welche Preise jetzt pro Morgen bezahlt werden, erhellt daraus, daß als Höchstgebot 467 000 M. und als niedrigstes 13 700 M. pro Morgen bezahlt worden sind.

Bernburg, 20. Mai. (In der letzten Gemeinderatssitzung) wurde zur freien Lebensmittelbeschaffung einstimmig ein Zuschuß in Höhe von 152 300 000 Mark, dem Stadttheater ein Zuschuß von 14 Millionen sowie die nachträgliche Erhöhung des städtischen Zuschusses für die verflossene Spielzeit um 3 Millionen Mark bewilligt. Der Zuschlag auf die staatliche Gewerbesteuer wurde auf das fache erhöht. Der Haushalt schließt jetzt mit den verschiedenen Mehreinsetzungen mit 5 161 000 000 Mark ab. Es wurde schließlich trotz finanzieller Bedenken beschlossen, das Krematorium zu bauen und den Ofen, der etwa 50 Millionen Mark kosten dürfte, sofort zu kaufen.

Elben b. Wolmirstedt, 20. Mai. (Brandstifterunwesen.) Freitag nacht um 12 Uhr entstand auf dem Gehöft des Landwirtes Richard Lüders, anscheinend durch Brandstiftung, ein großes Schadenfeuer. Die ganze große Hofscheune mit Inhalt und das Obergeschoß des nördlichen Stalles sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden dürfte weit über 100 Millionen Mark betragen. Glücklicherweise konnte der gesamte Viehbestand gerettet werden. Nur dem günstigen Winde ist es zu danken, daß die Nachbargehöfte gehalten werden konnten. Am Sonnabend nachmittag war man noch mit Löscharbeiten beschäftigt.

Winsen (Luhe), 22. Mai. (Die stark zunehmende Unsicherheit), namentlich die vielen Einbruchsdiebstähle, die in letzter Zeit zu verzeichnen waren, haben dazu geführt, daß sich hier eine Schutzwehr gebildet hat. In einer stark besuchten Versammlung wurde nach eingehender Aussprache die Gründung der Wehr beschlossen. 95 der Anwesenden erklärten sofort ihren Beitritt. Es wurde ein Ausschuß von vier Obmännern gewählt, der die weiteren Arbeiten und die Organisation der Wehr in die Hand nehmen soll.

Seehausen (Altmark), 22. Mai. (Ein Diebstahl), der an Frechheit seinesgleichen sucht, wurde hier in den Morgenstunden eines der letzten Tage verübt. Ein junger Mensch schlug mit einem eichenen Lattenstück das Schaufenster eines Schlossermeisters ein, holte sich durch die Oeffnung ein zur Schau gestelltes „Fahrrad, Marke „Panther", mit Gebirgsreifen und einen Fahrradmantel heraus, setzte sich auf das Rad und fuhr dann zum Beusser Tor hinaus. Die Verfolgung verlief ergebnislos.

Hildburghausen, 22. Mai. (Milch- und Butterpreise.) Der Kreisdirektor von Hildburghausen gibt als Vereinbarung mit Erzeugern und Verbrauchern einen Vollmilchpreis von 375 M. je Liter ab Stall und einen Butterpreis von 2500 Mark je ½ Pfund bekannt. Die Preisüberschreiter werden stets öffentlich bloßgestellt werden.

Schmölln, 22. Mai. (Der dunkle Punkt.) Seinerzeit trat in Altenburg ein schwarzer Boxer auf. Jetzt schenkte ein Altenburger Mädchen im hiesigen Krankenhause einem kleinen Neger das Leben. Auch eine „deutsche" Frau!!

Erfurt, 22. Mai. (Im Zuge verunglückt.) Während der Eisenbahnfahrt zwischen Erfurt und Vieselbach ereignete sich am Freitag vormittag ein Unglücksfall: Ein etwa 14 Jahre altes Mädchen, das auf der Station Vieselbach von der 4. Wagenklasse aus im Scherz rief, es sei alles besetzt, geriet mit der linken Hand zwischen die zugeschlagene Wagentür und der Daumen wurde vollständig abgequetscht. Eine im Zuge sich befindende Krankenschwester legte einen Notverband an.

Eisenach, 22. Mai. (In die Luft gesprengt.) Auf dem Wege von der Wartburg nach der Hohen Sonne, auf der sog. Sängerwiese, hatte der frühere Werkmeister K. Roth einen Restaurationsbetrieb eröffnet, um den Fremden und Ausflüglern Gelegenheit zur leiblichen Stärkung zu geben. Aus verschiedenen Gründen wurde aber kürzlich der Wirtschaftsbetrieb polizeilich geschlossen und dem Roth die Konzession entzogen. Das Ministerium des Innern in Weimar erteilte ihm aber trotzdem wieder die Konzession und Roth mußte nun seinen Wirtschaftsbetrieb aus dem Bannkreis der Stadt Eisenach auf das angrenzende fiskalische Gelände verlegen. Die Angelegenheit hatte bereits großes Aufsehen erregt. In einer der letzten Nächte wurde nun der Wirtschaftsbetrieb von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt.

Oberweißbach, 22. Mai. (Der Sprengstoff auf dem Dachboden.) Im nahen Deesbach hatte der Arbeiter Hartung auf dem Boden seines Hauses Zündschnur und Sprengstoff aufbewahrt. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache ist der Sprengstoff zur Explosion gekommen. Vom Vorbesitzer des Hartung ist das Dachgeschoß und der Oberstock zertrümmert und vom Hinterhause ist der Unterstock arg beschädigt. Die Bewohner des Hauses kamen mit einem Schrecken davon, jedoch ist die Wohnungseinrichtung des im oberen Stock wohnenden Arbeiters Otto sehr beschädigt worden. Auch die Nachbarhäuser haben gelitten.

Ranis (Thüringen), 22. Mai. (Nuchlose Menschen) haben in den Preißnitzbergenlagen arge Verwüstungen angerichtet. Das Ausflüchtshäuschen, eine Stätte wunderbarer Fernsicht, gleicht einem Hause, das dem Untergange geweiht ist. Die Fensterscheiben sind zertrümmert, die Türschlösser sind regelrecht abgeschraubt und entwendet worden, sogar die Dachrinnen sind verschwunden und dergleichen mehr. Ja, man scheut sich nicht einmal, in den Anlagen Bäume abzuschlagen und fortzuschaffen.

Kleine Nachrichten aus Mitteldeutschland

Merseburg. Ueberfahren wurde an der Ecke Schreiberstraße-Unteraltenburg der 13jährige Erich Kunze. Der Junge hat die Hupensignale nicht gehört und ist direkt in einen Personenkraftwagen hineingelaufen. Er hat einen Beinbruch erlitten. Der Kraftwagenführer, dem keine Schuld an dem Unfall treffen soll, hat das Kind sofort in das Städtische Krankenhaus gefahren, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. — Freiwillig aus dem Leben schied ein Dienstmädchen, das bei einer Herrschaft in der Hälterstraße in Dienst stand. Sie vergiftete sich mit Gas. * **Belzig.** Ein verheirateter Heizer W. traf bei der Heimkunft den verheirateten Weißgerber T. in Alleinsein mit Frau W. Es kam zum Wortwechsel und zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Erregte den Friedensstörer mit einem Seitengewehr lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Er stellte sich dann der Polizei, die ihn jedoch auf freiem Fuß beließ. T. ist inzwischen verstorben. * **Altenburg.** Weil sie mit ihrem 13jährigen Sohne zwangsweise die innegehabte Wohnung räumen sollte, öffnete die 40jährige Kontoristin Eidam die Gashähne. Der Sohn wurde tot, die Kontoristin in hoffnungslosem Zustande aufgefunden. * **Zimmern.** Die Kirchenorgel wurde neuerdings immer tonloser. Man sah nach und fand, daß 42 halbtönige Pfeifen gestohlen waren. * **Breitenbach.** Aus Schwermut, begang die Kriegerwitwe Gastwirtsfrau Beuchel, Mutter von sieben Kindern, Selbstmord. * **Schkeitbien.** Wegen unerhörter Milchpanscherei erhielt die Landwirtsfrau Kühn aus Kriechau in der Berufungsinstanz die erhöhte Geldstrafe von 500 000 M. zudiktiert. * **Zangenberg.** Aus der Elster wurde die Leiche des beim Baden ertrunkenen Arbeiters Paul Geyer aus Nehmsdorf geborgen. * **Steutz.** Die Leiche eines 50jährigen Unbekannten wurde hier angeschwemmt. * **Braunlage.** Beim Abspringen von einem Lastauto blieb der Elektrotechniker Einbeck mit dem Fingerring so unglücklich hängen, daß der Finger glatt abgerissen wurde. Man fand den Finger erst am nächsten Tage auf. * **Stavelburg.** Der Maler Willi Reimers aus Wernigerode erschlug hier einen beim Hühnerraub überraschten Bussard. Flügelspannweite 1,55 Meter. * **Kleinmölbau.** Der Töpfer Otto Pfeil stürzte vom Steg in den Bach und ertrank. * **Friedrichsbrunn.** Eine Frau Klara Sommer aus Halle fand bei ihrer Ankunft für die Sommermonate in ihrer hiesigen Villa sämtliche Möbel gerandt, die Wasserhähne, elektrischen Lampen usw. abgeschraubt und gestohlen.

Halle und Umgebung

Halle, 23. Mai.

Das Programm zum 75er Tage

Zur Denkmalsweihe der 75er treten sämtliche Kriegervereine, „Stahlhelm", „Wehrwolf" usw. am 27. Mai, 8½ Uhr vormittags, auf dem Paradeplatz an, Abmarsch um 9 Uhr über Promenade, Poststraße, Königstraße zum Königsplatz. Der Vereine ehemaligner 75er und seine Gäste, sowie die mitwirkenden drei Gesangvereine treten um 9 Uhr auf dem Königsplatz an. Von hier aus erfolgt 9½ Uhr der gemeinsame Abmarsch aller genannten Vereine durch die Königs-, obere Leipziger Straße, Riebeckplatz, Merseburger- und Artilleriestraße nach der Artilleriekaserne. Es besteht folgende Marschordnung: Spielleute und Bataillonsmusik Inf.-Regiments 12, Abordnung der Traditions-Batterie, Kranzträger, Ehrengäste, Vereine ehem. 75er und seine Gäste, Gesangvereine, Kapelle, Steuer, Kriegervereine, Kapelle Görlach, Kriegervereine, student.sche Verbindungen, Kapelle Seifert, „Stahlhelm", „Wehrwolf" usw.

10 Uhr beginn der Weihe: Gemeinsames Lied: „Wir treten zum Beten", Chorlied der Gesangvereine, Predigt des Pfarrers Gueinzius, gemeinsames Lied „Ein' feste Burg", Weiherede des Generals Frhr. von Massenbach, Enthüllung des Denkmals, zwei Chorlieder. Ansprache des Vorsitzenden des Vereins ehem. 75er Kamerad Fritz Hoffmann, Uebergabe des Denkmals durch Kamerad Stabszahlmeister Knauff, Kranzniederlegung, Zapfenstreich und Gebet.

Die Bürger der Stadt Halle werden gebeten, zu Ehren der Gefallenen am 27. Mai Halbmast zu flaggen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für Angehörige der Gefallenen nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgegeben werden kann und daß der Zutritt zum Kasernement nur mit Karten und Festabzeichen möglich ist. Erhältlich sind diese bei Kamerad Herz, Leipziger Straße 45 (Laden).

Der Auftakt zum ev. Schulkongreß

Vertreterversammlung des Verbandes deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine.

Man kann sich kaum einen geeigneteren Tagungsort für einen evangelischen Schulkongreß denken als das altehrwürdige Halle, die Wirkungsstätte August Hermann Franckes. Eingeleitet wurde diese bedeutsame Tagung, auf die weite evangelische Kreise unseres Vaterlandes erwartungsvoll blicken, durch die Vertreterversammlung des Verbandes deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine. Bereits am Abend des Pfingstmontags fand die Begrüßung der Vertreter und Vertreterinnen statt, die aus fast allen Provinzen und Landesteilen, selbst aus dem besetzten Gebiet, in großer Zahl herbeigeeilt waren.

Am ersten Tage der Vertreterversammlung wurde unter Leitung des 1. Verbandsvorsitzenden, Herrn Rektor Adams-Barmen, der Schulprogrammentwurf des Verbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden und Elternvereinigungen Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine nach lebhafter Besprechung durchberaten, nachdem Herr Verbandsdirektor Grünewelder-Rheydt das einleitende Referat erstattet hatte.

Ausgehend vom Familienprinzip, baut sich das Schulprogramm auf der weitgehendsten Mitarbeit aller erziehungsberechtigten Kreise auf, verankert in Gewissensfreiheit und Elternrecht. Es ist durchdrungen vom Geiste sozialer Pädagogik und zielbewußt gerichtet auf das biblisch-christliche Erziehungsideal: die im Worte Gottes gegründete christliche Persönlichkeit. Man ersteht als Grundlage einer gesunden Schulverfassung im Sinne Dörpfelds die gesinnungseinige evangelische Schulgemeinde, deren besondere Aufgaben in Verbindung mit den übrigen erziehungsberechtigten Gruppen klar zum Ausdruck gebracht werden.

Die kirchliche Schulaufsicht auch für den Religionsunterricht wird abgelehnt, jedoch ein Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und evangelischer Schule als notwendig für ein gedeihliches Zusammenarbeiten erachtet. Entsprechend der Wichtigkeit des Lehrberufes wird für die Vorbildung des Lehrerstandes ein volles Universitätsstudium gefordert.

Der heutige Tag wird durch die Arbeiten des 20. Schulkongresses ausgefüllt. Am Donnerstag stehen die bedeutsamen Beratungen der Fragen „Staatsrecht und Elternrecht" und die „Reformen der Mädchenbildung" im Mittelpunkt der Besprechungen.

— **Deutschnationale Volkspartei.** Bei der Gruppe Nord-Ost spricht am Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Kaiserhof", Reisstraße, Herr Baron Galéra über „Die Notwendigkeit eines Heeres für Deutschland". Zahlreiches Erscheinen erbeten, Gäste sind willkommen. — Der angekündigte Unterhaltungsabend der Gruppe Mitte-West am Dienstag, den 29. Mai, muß umständehalber bis auf weiteres verlegt werden. — In der Gruppe Nord-West hielt am Montag, den 14. Mai, Herr Reichstagsabgeordneter Leopold einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Deutschlands Widerstand, die Voraussetzung unseres Auftstiegs". Im Mittelpunkt der Ausführungen stand unser Abwehrkampf an der Ruhr, der nur erfolgreich geendet werden kann, wenn wir uns alle einmütig hinter unsere Regierung stellen, die den energischen Willen bekundet, den französischen Machtgelüsten, hinter denen sich hauptsächlich die Interessen der französischen Industriellen verbergen, festen Widerstand entgegenzusetzen.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst, Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Seltheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192305231-17/fragment/page=0003

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

5 Uhr-Devisenkurse

Berlin, 22. Mai. Amsterdam 22 825, Kopenhagen 10 820, Italien 2225, London 270 000, **New-York** 58 250, Paris 3875, Schweiz 10 500, Prag 1740. **Tendenz: fest.**

Die erdrosselnde Tarifpolitik

Die Reichseisenbahnverwaltung scheint sich selber getreu bleiben zu wollen. Der Ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates hat sich für eine Erhöhung der Personentarife um 100 v. H. zu dem nächstmöglichen Termin ausgesprochen. Und durch diese rein schematische Verdoppelung der gegenwärtigen Sätze löst Herr Gröner nunmehr sein Versprechen, die Steigerung der Eisenbahntarife werde nachgeholt werden, zum 1. Juni ein. Der Inspirator einer solchen Verkehrspolitik ist ein schlechter Psychologe. Eine Erhöhung um 80 v. H. oder eine zweimalige Steigerung um 50 v. H. hätte wenigstens den Anschein gelassen, als beisste die Reichsbahn die Oeffentlichkeit nur mit dem, was sie unbedingt braucht. Solches rein mechanisches Anziehen der Preisschraube um eine volle Drehung kurz vor Beginn der Reisezeit, erweist wieder die Tatsache, daß Regie etwas ist, was eine deutsche Behörde sorgfältig zu vermeiden hat! Ein Kenner der Volkspsyche hat früher einmal gesagt, daß der Wert der indirekten Steuern darin bestände, daß man sie nicht besonders merke. da der einfache Mann, wenn er sich seine Pfeife anbrenne, nicht darüber nachzudenken gewohnt sei, daß der Staat jedesmal zugusagen mitrauche. Es ist noch erinnerlich, wie die Eisenbahnverwaltung bei der Einführung der Fahrkartensteuer im Gegensatz zu solcher leisen Methode auf jeder Fahrkarte den Betrag der Steuer besonders vermerkte und sich erst allmählich dazu verstand, diesen Vermerk, eine Quelle täglichen Aergers, verschwinden zu lassen. So wird auch jetzt die Verdoppelung der Personentarifsätze der Reichsbahn keine besonderen Sympathien erwerben, die je auch infolge der fortgesetzten Brüskierung der öffentlichen Meinung allmählich völlig abhanden gekommen sind.

Ebenso sprach die Art und Weise, wie man im Ausschuß des Reichseisenbahnrates die wohlerwogene und wohlbegründete Eingabe des Braunkohlen-Industrie-Vereins wegen einer Detarifierung der Braunkohle einfach durch einen Majoritätsbeschluß hat abtun lassen, nicht dafür, daß man in diesem Ministerium für das Verkehrswesen für unsere jeden Tag ernster werdende wirtschaftliche Notlage das nötige Verständnis hat. Wenn man die großzügige Wirtschaftspolitik verfolgt, wie sie England durch Exportkredite und allerhand Subventionen betreibt, so wirkt das deutsche Verfahren direkt kümmerlich. In welchem Umfange England solche Exportkredite gewährt — Holland zahlt sie sogar bis zu 60 v. H. des Wertes der Waren —, läßt sich allerdings genau öffentlich nicht feststellen, denn England ist nicht so töricht, solche Unterstützungsmaßnahmen für seinen Exporthandel parlamentarisch abstempeln zu lassen. Einer geheimen Politik feierlich abzuschwören, überläßt England gern Völkern, die, wie das deutsche, naiv genug sind, anzunehmen, durch ein Bekenntnis zu einer chemisch reinen Politik andere Völker zur Nachfolge ermuntern zu können. England hat es in wahrhaft bewundernswerter Weise verstanden, die Verschleuderung der billigen deutschen Tributkohlen durch Frankreich, die die englische Kohle schon unverkäuflich machte, durch einen geschickten Schachzug zu parieren. Kraft seiner Befugnisse aus dem Versailler Vertrage zwang es Deutschland vor Jahresfrist, seine Kohlensteuer von ursprünglich 20 v. H. des Werkpreises der Kohle zu verdoppeln, sowie es gleichzeitig verbot, die Erträgnisse der Ausfuhrabgaben etwa zur Senkung des Brotpreises und damit zur Niedrigsthaltung der Löhne zu verwenden. Dadurch, daß die steuerfreie englische Kohle in Deutschland wieder marktfähig wurde, darf sogar innerdeutschen Gasanstalten, wie in Leipzig und Chemnitz, zur Hälfte diese teure englische Kohle verfeuern müssen, ist England seine Arbeitslosen von der Straße losgeworden und hat es glänzend verstanden, seine Arbeitslosigkeit nach Deutschland zu exportieren. Zur Senkung des englischen Kohlenpreises war man jenseits des Kanals im vorigen Sommer sogar nicht vor dem Gewaltmittel zurückgeschreckt, die Kohlengruben staatlich zu zwingen, zeitweise ohne jeden Gewinn zu arbeiten. Dafür fließt ihnen heute mit jeder nach Deutschland verkauften Schiffsladung ein umso reicherer Ertrag zu.

Welche Folgen diese weitschauende englische Politik gehabt hat, war zuerst auf der Leipziger Frühjahrsmesse, an diesem zuverlässigen Wirtschaftsbarometer, abzulesen: Die deutschen Fabrikate hatten den Weltmarktspreis erreicht und überschritten und waren damit fast unverkäuflich geworden. Teure Rohstoffe, hohe Löhne, hohe und stets mechanisch verdoppelte Frachttarife ergaben zusammen mit den uns in Versailles aufgebürdeten Lasten eine verhängnisvolle Reihe von Faktoren, deren Gesamtwirkung auch dadurch nicht aufgehoben werden konnte, daß die Leipziger Frühjahrsmesse in Textilien, Leder- und Glaswaren und großen Teilen der Maschinenindustrie erhebliche Preisabschläge brachte. Eine kurz nach der Leipziger Frühjahrsmesse lebhaft unterstützte Aktion zur Aufhebung der mit der Erreichung von Weltmarktspreisen sinnlos gewordenen Ausfuhrabgaben, die unsere Waren durchschnittlich um 8,8 v. H. verteuern, ist leider noch vor ihrer amtlichen Sanktionierung vorläufig in der bürokratischen Maschine steckengeblieben. Die schon fertig vorliegende Freiliste für deutsche Exportwaren ruht seit vier Wochen auf einem Schreibtisch des Reichsfinanzministeriums, worüber der deutsche Export einstweilen weiter zum Teufel gehen mag.

Eine Senkung der Preise für deutsche Fabrikate kann, das hat die Leipziger Technische Messe schlagend erwiesen, bei Lage der Dinge nur dadurch erreicht werden, daß man den Produktionsprozeß selber vereinfacht und verbilligt. Nun hat sich in den letzten Jahren, als die Steinkohle knapp zu werden begann, eine ganze Reihe von Industrien mit ihren Kesselanlagen durch Einbau von sogenannten Treppenrosten auf eine Beheizung mit Rohbraunkohle umgestellt. Es ist dies, da die Rohbraunkohle je nach ihrer Härte auf einige hundert Kilometer verfahren werden kann, hauptsächlich die Glasindustrie Thüringens, die Maschinenindustrie in Leipzig, Halle, Magdeburg, Dessau, Braunschweig, Erfurt, Suhl usw. und die Textilindustrie in Crimmitschau, Plauen und Reichenbach. Das sind aber gerade die Industrien, deren Fabrikate nach Ausweis der Leipziger Frühjahrsmesse den Weltmarktspreis überschritten hatten und die nur bei einen Senkung der Produktionskosten wieder exportfähig werden können. Es ist also eine Lebensfrage für diese Industrie und weitere Teile der deutschen Industrien, die sie mit Rohstoffen und Halbfabrikaten beliefern, wenn für sie eine Verbilligung der Kohle und damit der Produktion eintritt. Und diese ist nur zu erreichen, wenn sich die Reichsbahn dazu versteht, der Rohbraunkohle, die nur den dritten Teil des Heizwertes der Steinkohle besitzt und 50 v. H. Wasser enthält, trotzdem aber zu demselben Tarif wie die Steinkohle transportiert wird, einen billigeren Tarif zu gewähren. Nachdem durch eine Herabsetzung der Kohlensteuer um ein Viertel ihres Betrages zum 1. April und eine gleichzeitige Senkung des Werkpreises der Kohle um 15. v. H. eine Verbilligung der Kohlen eingetreten war, die Reichsbahn aber nur eine Detarifierung der Braunkohle um 2 (1) v. H. zugestehen wollte, hat der Braunkohlen-Industrie-Verein an die Regierung mit der Forderung gewandt, die Tarife für Braunkohle um etwa ein Drittel zu ermäßigen.

Daß es sich dabei nicht um Belanglosigkeiten handelt, läßt die Tatsache erkennen, daß bei einer Entfernung von 200 Kilometern bei Rohbraunkohle die Fracht schon 90 v. H. des Werkpreises ausmacht, bei der dreimal soviel Heizkraft darstellenden Steinkohle hingegen nur 21 v. H. Es ist also wohl gerechtfertigt, eine Detarifierung der — alles in allem — etwa vierzehnmal höher als die Steinkohle belasteten Braunkohle um ein Drittel der gegenwärtigen Sätze zu fordern.

Es handelt sich bei der in dem Ausschuß des Reichseisenbahnrates so kurzerhand abgelehnen Frage nicht um eine Begünstigung einzelner deutscher Industrien auf Kosten der Gesamtheit, sondern darum, durch eine gerechtere Bemessung von Frachttarifen einem ausschlaggebenden Teil unserer mitteldeutschen Industrie und der hinter ihr stehenden und von ihr beschäftigten Industrie wieder eine Exportmöglichkeit zu schaffen. Außerdem ersparen uns 3 in Deutschland verfahrene Wagen deutscher Braunkohle immer 1 Waggon englischer Steinkohle, und was das für unser Volksvermögen bedeutet, das durch den englischen Kohlenhandel unaufhaltsam durch ein Loch im Nordwesten abfließt, läßt der Umstand erkennen, daß heute die Tonne englischer Steinkohle schon über 300 000 Mark kostet.

Diese wichtige Frage darf denn auch nicht mit der Abstimmung in einer Ausschußsitzung des Reichseisenbahnrates entschieden sein. Bleibt uns nur der eine Weg zur Hebung unseres Exports, die Produktionskosten energisch zu senken, so muß alles aufgeboten werden, um den verantwortlichen Stellen den Blick für die Wichtigkeit dieser Frage zu schärfen. Und wenn die Reichsbahn sich nicht über eine rein fiskalische Tarifpolitik zu erheben vermag — es ist bezeichnend, daß im Ausschuß die Ablehnung jeder neuen Klassifizierung sehr von oben herab mit dem Hinweis auf „langwierige Vorarbeiten" abgelehnt wurde —, so wird hoffentlich der Reichswirtschaftsrat, der diese Dinge von höherer Warte zu sehen gewohnt ist, eine Möglichkeit finden, für Deutschland eine ebenso weitsichtige Wirtschaftspolitik einzuleiten, wie sie England mit offensichtlichem und uns durch die Kohlenteuerung nur allzu fühlbarem Erfolge betrieben hat.

Dr. F. Gr.

Der Zuckerrübenanbau in Deutschland

Eine Umfrage des Vereins der deutschen Zuckerindustrie bei den Rohzuckerfabriken hat insgesamt 260 Antworten bei 267 Fragebogen ergeben. Voraussichtlich werden wieder, wie im Vorjahre, alle 267 Rohzuckerfabriken in Betrieb genommen werden. Der Rübenanbau ist gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen, und zwar von 363 789 Hektar auf 343 530 Hektar, die um 5,57 v. H. für das ganze Reichsgebiet. Hierbei sind die Flächen der Fabriken, die nicht geantwortet haben, schätzungsweise eingesetzt worden. Eine Vermehrung der Anbaufläche gegenüber 1922 weisen auf die Landesteile Pommern von 20 534 auf 21 358 Hektar, d. i. mehr 4 v. H., Schlesien von 71 296 auf 71 663 Hektar, d. i. mehr 0,5 v. H., Freistaat Sachsen von 4868 auf 5213 Hektar, d. i. mehr 7,1 v. H., Mecklenburg von 15 154 auf 15 836 Hektar, d. i. mehr 4,5 v. H., und Anhalt von 16 190 auf 16 857 Hektar, d. i. mehr 4,1 v. H. Ein Rückgang der Anbaufläche ist zu verzeichnen in Ostpreußen, und zwar von 4725 auf 4100 Hektar, d. i. um 13,2 v. H., Brandenburg von 21 390 auf 20 672 Hektar, d. i. um 3,4 v. H., Provinz Sachsen von 104 957 auf 99 600 Hektar, d. i. um 5,1 v. H., Hannover und Schleswig-Holstein von 38 509 auf 35 439 Hektar, d. i. um 8 v. H., Westfalen und Hessen-Nassau von 5178 auf 4794 Hektar, d. i. um 7,4 v. H., Rheinland von 15 290 auf 11 730 Hektar, d. i. um 23,3 v. H., Süddeutschland von 20 503 auf 13 593 Hektar, d. i. um 33,7 v. H., Thüringen von 6094 auf 5765 Hektar, d. i. um 5,4 v. H., und Braunschweig von 19 101 auf 16 857 Hektar, d. i. um 4,1 v. H.

An die einzelnen Landesteile entfallen folgende Fabriken: Ostpreußen 4, Brandenburg 8, Pommern 9, Schlesien 43, Prov. Sachsen 78, Hannover und Schleswig-Holstein 37, Westfalen und Hessen-Nassau 6, Rheinland 10, Freistaat Sachsen 4, Süddeutschland 12, Mecklenburg 8, Thüringen 6, Braunschweig 26, Anhalt 16.

Schadenersatz und Organisationsterror

Der auf einen Arbeiter ausgeübte Zwang, sich zu organisieren, verpflichtet zum Schadensersatz, wenn das angewandte Mittel gegen die guten Sitten verstößt. In diesem Sinne entschied das Reichsgericht den folgenden Fall:

Die Arbeiterschaft eines Betriebes faßte in einer Versammlung, die vom Betriebsausschuß geleitet wurde den Beschluß, von der Betriebsleitung die Entlassung eines Arbeiters zu verlangen, weil er sich nicht organisieren wolle; es wurde mit Arbeitsniederlegung gedroht. Der Betriebsausschuß teilte der Betriebsleitung diesen Beschluß mit. Infolgedessen wurde der Arbeiter entlassen. Der Entlassene verklagte nun die Mitglieder des Betriebsausschusses und erstritt, nachdem das Oberlandesgericht Dresden die Klage abgewiesen hatte, beim Reichsgericht unterm 8. November 1922 ein obsiegendes Urteil. Die Entscheidung geht davon aus, daß es sich hier nicht um einen wirtschaftlichen, sondern lediglich um einen Kampf um die Macht gehandelt habe. Ein solches gewaltsames Hinausdrängen eines Arbeitnehmers aus seiner Arbeitsstelle lediglich deshalb, weil er sich nicht organisieren wolle, verstoße gegen die guten Sitten. Das Reichsgericht erklärt die Mitglieder des Betriebsausschusses als Täter für ersatzpflichtig. Sie hätten zwar beim Beschlusse nicht mitgestimmt, aber doch die Versammlung geleitet, und vor allem sich den Beschluß zu eigen gemacht, indem sie ihn dadurch zur Ausführung brachten, daß sie ihn der Betriebsleitung zur Kenntnis übermittelten.

Reichsgericht VI 296/22.

---

w. Stahlbund-Richtpreise. Nach den Beschlüssen des gemeinschaftlichen Richtpreisausschusses des Deutschen Stahlbundes ist die Preiserhöhung für Fettförderkohle um 29 393 M. auf die Richtpreise angerechnet worden. Dementsprechend gelten ab 16. Mai folgende Stahlbund-Richtpreise (Werksgrundpreise für 1000 Kilogramm mit bekannter Frachtgrundlage): Für Thomashandelsgüte bzw. für Siemens-Martin-Handelsgüte: Rohblöcke 965 000 bzw. 1 127 000 M., Vorblöcke 1 080 000 bzw. 1 262 000 M., Knüppel 1 149 000 bzw. 1 343 000 M., Platinen 1 184 000 bzw. 1 384 000 M., Formeisen 1 337 000 bzw. 1 533 000 M., Stabeisen 1 348 000 bzw. 1 548 000 M., Universaleisen 1 456 000 bzw. 1 674 000 M., Bandeisen 1 683 000 bzw. 1 851 000 M., Walzdraht 1 437 000 bzw. 1 651 000 M., Grobbleche 5 mm und darüber 1 519 000 bzw. 1 751 000 M., Mittelbleche 3 bis unter 5 mm 1 706 000 bzw. 1 944 000 M., Feinbleche 1 bis unter 3 mm 1 966 000 bzw. 2 204 000 M., Feinbleche unter 1 mm 2 140 000 bzw. 2 356 000 M.

* **Saatgetreide-Wochenbericht** der landwirtschaftlichen Sämereiens und Saatgetreide-Großhandlung A. Meyer & Co., Nachfolger G. m. b. H., Berlin W. 57. Das weitere Sinken der Mark macht sich allmählich nun auch im Samenhandel geltend. Von Seiten des Handels bestand wieder Nachfrage nach Primaqualitäten von Schwedenklee, Luzerne und Gelbklee, welche verhältnismäßig in der Preisentwicklung noch am meisten zurückgeblieben waren. Mottlee blieb infolge der günstigen Ernteberichte wenig beachtet. Grünfuttersaaten rückten in den Vordergrund des Interesses. Die kleinen Posten Senf, Buchweizen und Spörgel fanden schnell Aufnahme. Von Serradella kam wenig Angebot heran, gute Qualitäten sind fast ganz verschwunden. Wir notieren freibleibend für seidefreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 Kilogramm ab Berlin: Rotklee 700 bis 850 000 M., Weißklee 950—1 250 000 M., Schwedenklee 600 bis 750 000 M., Gelbklee 300—380 000 M., Esparsette 160—250 000 M., Luzerne 400—600 000 M., Kammgras 650—850 000 M., Weißschwingel 400—620 000 M., Engl. Raygras 260—390 000 M., Weidelgras 260—370 000 M., Timothee 300—400 000 M., Stangenbohnen, gella 170—195 000 M., Gelbe Lupinen 110—130 000, M., Blaue Lupinen 80 000—90 000 M., Wicken 80—95 000 M., Peluschken 85—95 000 M.

Die neuen Sackpreise. Eine Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bringt mit Wirkung vom 21. Mai 1923 neue Preise für Jutesäcke, die sich wie folgt stellen: für Stickstoffdüngemittel (mit Ausnahme von Kalkstickstoff) für den 100 Kilogramm-Jutesack auf 7400 Mk.; für Kalkstickstoff für den 75 Kilogramm-Jutesack auf 5900 Mk.; für Superphosphat, Rhenaniaphosphat und Knochenmehl für den 100 Kilogramm-Jutesack auf 6700 Mk.

Lerche u. Rippert, Hoch- und Tiefbau-Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung setzte für das die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 umfassende Geschäftsjahr eine Dividende von 25 (25) Proz. für die alten und 25 (12½) Proz. für die neuen Aktien fest. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft gut beschäftigt. Es ist voraussichtlich ein gutes Ergebnis zu erwarten.

Turnen Spiel und Sport

Rennen zu Karlshorst

(Eigener Drahtbericht.)

1. **Preis vom Schiffbauerdamm.** 1. Hanswurst (Dähne). 2. Jimmelmann, 3. Cid. Tot.: 18, Platz 14, 19. Ferner liefen: Erich, Maral. — 2. **Voigt-Jagdrennen.** 1. Duhr-Spiel (Frhr. v. b. Bottlenberg), 2. Vlerich, 3. Reichsgräfin. Tot.: 18, Platz 10, 11. Ferner lief: Coriolan 2. — 3. **Großes Berliner Hürdenrennen.** 1. Magelane (Bismarck), 2. Lobredner, 3. Clement. Tot.: 138, Platz 34, 25, 24. Ferner liefen: Windjammer, Argesul (gefallen, tot), Ceres (gefallen), Tarlatan (gefallen), Protos, Natte. — 4. **Preis von Lilienhof.** 1. Cigarisa (Weiß), 2. Perbi, 3. Fabiola. Tot.: 55, Platz 15, 13, 13. Ferner liefen: Tristan, Cigri, Mekka (gefallen), Lametta. — 5. **Preis von Rudow.** 1. Tannkönig (Dhhr), 2. Memento, 3. Kern. Tot.: 27, Platz 14, 15, 23. Ferner liefen: Alarid, Orkan, Tarlatan, Madonna, Dualla. — 6. **Hoffnungs-Flachrennen.** 1. Denar (Frhr. v. Bottlenberg), 2. Goldstein, 3. Schlosser. Tot.: 22, Platz 11, 12. Ferner liefen: Pakor, Kribbel Krabbel. — 7. **Rosen-Flachrennen.** 1. Denkstein (O. Schmidt), 2. Constanze, 3. Gilfried. Tot.: 53, Platz 16, 16, 18. Ferner liefen: Piaski, Crescendo, Tochter Quinto, Lehnsgraf, Faust, Tscherkessin.

Rennen zu Dresden

(Eigener Drahtbericht.)

Preis von Hütten. 1. Rose (Krüger), 2. Roma, 3. Rosopfer. Tot.: 15, Pl.: 11, 12. Ferner: Galan. — **Preis von Töbritz.** 1. Conbenia (Staudinger), 2. Douscha, 3. Brei. Tot.: 20, Pl.: 13, 13, 22. Ferner: Liefeldt, Entschluß, Kenia, Ius II, Juvento, Fahnenreid. — **Lübauer Ausgleich.** 1. Sperfam (Grabsch), 2. Matador, 3. Tuilan. Tot.: 120, Pl.: 21, 21, 21. Ferner: Terz. — **Preis vom Großen Garten.** 1. Landstuhl (v. Herder), 2. Memling, 3. Hagelschlag. Tot.: 13, Pl.: 15, 15, 15. Ferner: Teifi, Leofelt, Sarras. — **Saxonia-Preis.** 1. Rastelbinder (Olejnik), 2. Halloh, 3. General. Tot.: 14, Pl.: 12, 12, 12. Ferner: Prinz. — **Juli-Ausgleich.** 1. Floree (Staubinger), 2. Huteger, 3. Agave. Tot.: 40, Pl.: 14, 17, 17. Ferner: Angelus, Mazeppa II, Jolly, Candia. — **Meißener Jagdrennen.** 1. Tradition und Napi, 3. Malacara. Tot.: 33, 13, 6. Ferner: Sultane VIII, Osterflucht, Adolar.

Handball-Städtespiel Leipzig—Magdeburg

0 : 2 (0 : 1)

Nur wenige Zuschauer hatten sich eingefunden, um der Begegnung der Leipziger Gaumannschaft mit der Magdeburger Kreismannschaft am Pfingstsonntag beizuwohnen. Ihm es vorweg zu nehmen, besonders Leistungen waren in diesem Spiele wenig geboten.

Einen energischen Angriff L.s kröne G. Haupt mit prächtigem Torwurf der haarscharf neben dem Pfosten endet. Auf der Gegenseite schießt M. Fabian linker Hand daneben. In der 14. Minute meistert Geibel einen gefährlichen Wurf von Halbrechts ganz vorzüglich. Einem überraschenden Angriff M.s in der 18. Minute folgt ein guter Wurf Lacks, der knapp über die Latten rauscht. Magdeburg hatte mehr vom Spiel. Geibel hebt einen scharfen Wurf über die Latte. Auch M. Tormann hält verschiedentliche recht gut. Einen scharfen Wurf Jäckemanns wehrt er nur knapp ab. Doch der Pfosten verhütet einen Erfolg für L. In der 27. Minute wird ein 13-Meter-Wurf für Leipzig gehalten. Einem Alleingang des Linksaußen von M. bringt in der 28. Minute den ersten Erfolg für M., da sich der Tormann ein Fehl-Geschoß holt. Kaltblütig 1:0 für M.

L.s Antwort fängt der gegnerische Sturm ab und Angriff auf Angriff folgt auf L.s Heiligtum. Erst gegen Mitte der zweiten Hälfte wird das Spiel ausgeglichen. Lack und Jäckemann sind zeitweise sehr gut, doch gewinnt man die recht Oberhand. Es ist im Vorteil. Jäckel scharfe Würfe lenkt M.s Tormann über die Latte. Einen guten Wurf M.s hält Geibel sicher. Ein gut eingeleiteter Angriff M.s bringt durch den Halbrechten den zweiten Erfolg (gehalten 22. Min.). Wiederholt müssen beide Torwarte retend eingreifen. Bald darauf ist Schluß; M. verdient Sieger geblieben.

Hockey während der Feiertage

Halle 96 I H.—1. F. C.-Nürnberg I H. 2:4 (2:0).
H. C. H. I H.—1. F. C.-Nürnberg 2:2 (1:1).
H. C. H. I H.—Germania-Magdeburg 1:3.
H. C. H. I H.—A. H. C. C.-Köthen 4:0.
H. C. H. II H.—Dessau 05 II H. 5:2.
H. C. H. II H.—Köth. H. 96 3:3.
H. C. H. I D.—Germania-Magdeburg 0:0.

Polaturnier in Leipzig.

96 I D.—W. f. M.-Zeitz I D. 3:0.
96 I D.—Leipziger D. H. C. 4:3.

2. Feiertag.

H. C. H. III H.—W. f. M.-Merseburg 6:30 Preußn.:0.

Das Straßenrennen Magdeburg-Quedlinburg-Magdeburg

über 148,7 Kilometer wurde am Pfingstmontag von 65 Fahrern bestritten, die auf der Hinfahrt mit Gegenwind zu kämpfen hatten. Ein Umwetter der Rückfahrt blieb ohne Einwirkung auf den Ausgang des Rennens. Es Resultate: 1. Max Bertram-Berlin 4:42:45; 2. O. Bernhardt-Magdeburg 4:48:32; 3. Gonschurowski-Stendal 4:48:40; 4. Jehner-Berlin 4:50:20; 5. Ludwig-Hannover 4:55:50; 6. Ollendorf-Hannover 4:56:05.

Radiersahrt Eisenach—Leipzig

Unter starker Anteilnahme nahm die vom Gau Leipzig des D. A. R. veranstaltete Radiersahrt Eisenach—Leipzig über 265,8 Kilometer am Pfingstmontag ohne ganzgroßen Unfall. Leider ließ die Beschaffenheit der Wege viel zu wünschen übrig, so daß von den 132 gestarteten Fahrern viele vor Reifenschäden heimgesucht wurden. Im zweiten Teile der Fahrt wurde Spitzengruppe durch den Erfurter Werner gesprengt. In Weißenfels, der letzten Kontrolle, befanden sich die Spitze noch aus den vier Fahrern Werner, Berthold und Hilpert. Werner entwischte abermals und kam mit fünf Minuten Vorsprung am Ziel an. Bei den Altersfahrern fuhr Oelenitz-Berlin 7:32:40 letztes Rennen. Das gleichzeitig stattfindende Ehrenfahrerfahren Jena—Leipzig über 97 Kilometer sah Ziemer-Remberg in Front. Die Resultate: Eisenach—Leipzig. Senioren: 1. Werner-Erfurt 7:08:20; 2. Hilpert-Erfurt 7:12:20; 3. Berthold-Chemnitz 7:14:45; 4. König-Erfurt 7:15:56,3; 5. Nebe-Leipzig 7:20:40; 6. W. Bernhardt-Leipzig 7:20:40,1; 7. Bogtmann-Chemnitz 7:23:56,1; 8. Weyandt-Leipzig 7:26:37; 9. Naumann-Dessau 7:29:18,3; 10. Kamper-Leipzig 7:29:38,1. — Altersfahrer: 1. K. Oelenitz-Berlin 7:17:20; 2. Kamper-Brandenburg; 3. Krumm-Chemnitz; 4. Wahrmann-Chemnitz; 5. Lehmann-Kref. — Jena—Leipzig: 1. Ziemer-Remberg; 2. Hermann-Leipzig; 3. Marfurt-Weißenfels.

Länderkampf Schweiz—Deutschland. Zu dem Länderspiel gegen Deutschland am 27. Juni in Zürich wurde die Schweizer Elite folgende Mannschaft bestimmt: Im Tor: Pulver, Verteidiger: Fehlmann, Gottenbrunner, Läufer: Pollig, Schmidlin, Pfister, Stürmer: Katz, Abbeggen II, Afferbach, Pache, Gurzenguer.

— **Die deutschen Straßenmeisterschaften 1923,** die im Rahmen der Deutschen Radfahrwoche vom 3.—12. August zum Austrag gelangen, werden durch den Bund Deutscher Radfahrer für alle deutschen Fahrer ausgeschrieben. Die einzelnen der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände angehörenden Deutsche Meisterschaft im Einzel-Straßenfahren wird das Rennen „Rund um Leipzig" (238 Kilometer) gefahren. Titelverteidiger sind bei den Amateuren **M. Schönbach-Köln** und bei den Berufsfahrern **Richard Hoffe.** Die Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer, die auf einer Bahnstrecke bei Leipzig ausgefahren werden soll, hat der Radrennklub München zu verteidigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192305231-17/fragment/page=0004